

Erklärung zu den Perspektiven des militärischen Schiffbaus in Europa

der Konferenz des EMB am 31. Mai 2010 in Brüssel

Arbeitsplätze sichern – Kapazitäten im militärischen Schiffbau in Europa erhalten

Der Europäische Metallgewerkschaftsbund (EMB) fordert die Definition einer kohärenten Branchenstrategie um Arbeitsplätze zu sichern und die Kapazitäten im militärischen Schiffbau in Europa zu erhalten. Er fordert die Unterstützung der nationalen Regierungen und einen strategischen Dialog zwischen allen europäischen Interessengruppen, um entscheidende Kapazitäten für europäische Flotten zu erhalten. Vertreter des EMB, die sich am 31. Mai 2010 in Brüssel versammelt haben, um die Risiken und die Beschäftigungsperspektiven im militärischen Schiffbau in Europa zu diskutieren, haben sich auf folgenden gemeinsamen Ansatz geeinigt:

Der militärische Schiffbau in Europa ist heute überwiegend auf nationaler Ebene organisiert und auf nationale Beschaffungsentscheidungen gestützt. Eine gemeinsame europäische verteidigungstechnologische und -industrielle Basis (DTIB), die eine europäische Verteidigungs- und Sicherheitspolitik unterstützt, ist, was den militärischen Schiffbau anbelangt, noch immer ein weit entferntes Ziel. Die militärischen Anforderungen der verschiedenen nationalen Marinen sind voneinander verschieden und es gibt keine gemeinsamen Anforderungen für Marineplattformen. Die Aussichten für größere gemeinsame europäische Projekte sind begrenzt. Die Auswirkungen der neuen EU-Gesetze, die einen Binnenmarkt für Rüstungsgüter fördern sollen, bleiben abzuwarten.

Gleichzeitig haben alle EU-Mitgliedstaaten mit wachsenden Beschränkungen der Beschaffungsbudgets zu kämpfen, während die Kosten für Marineplattformen steigen. Die Wirtschafts- und Finanzkrise und die sich daraus ergebenden Haushaltskürzungen werden den Druck auf die nationalen Verteidigungshaushalte erhöhen, sodass es immer schwieriger werden wird, die nationalen Forschungs- und Entwicklungskapazitäten und die Produktionskapazitäten voll auszulasten. Die Exportstrategien der Unternehmen können hier nur zum Teil einen Ausgleich schaffen, da die Exportmärkte stark konkurrenzbetont sind und die Gefahr des Technologie- und Kompetenztransfers aufweisen, weil der Verkauf häufig an die Bedingung der "lokalen Wertschöpfung" geknüpft ist.

Das sich verändernde Sicherheitsumfeld in Europa bringt neue Anforderungen an Marineoperationen und -ausrüstung mit sich. Die Hauptaufgabe der europäischen Flotten ist nicht länger auf die Verteidigung der Küsten und Landesgrenzen beschränkt. Die steigende Zahl der internationalen Operationen (UN-Missionen, Pirateriebekämpfung, Antiterrorkampagnen, asymmetrische Kriegführungen) hat Auswirkungen auf die Operationsanforderungen und die militärischen Fähigkeiten in Bezug auf Transportfähigkeit, Interoperabilität und Langzeiteinsätze der Marinen. Es gibt

einen ständigen Bedarf, die europäischen Flotten gemäß den neuen Anforderungen zu modernisieren.

Der europäische und globale Schiffbausektor macht eine schwere Krise durch. Immer mehr Werften und Zulieferer im Schiffbau haben mit den Folgen der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise zu kämpfen. Überkapazitäten im Handelsschiffbau, die schlechte Auftragslage in den Werften und die unzureichenden Finanzierungsmöglichkeiten für vorhandene und künftige Aufträge sowie Konkurse und Entlassungen sind Symptome dieser Krise. Zurzeit sind die Aufträge der Marine ein stabilisierender Faktor für die Beschäftigung in den Werften und für die Beschaffungskette mehrerer EU-Mitgliedstaaten. **Der EMB fürchtet jedoch, dass der Trend zur Entlassung von Mitarbeitern und zur Konsolidierung auch für den militärischen Teil der Branche anhalten wird.**

Berücksichtigt man diese Aspekte und Risiken, müssen die nationalen Regierungen, die EU, die Industrie und die Gewerkschaften eine lebensfähige Strategie für den militärischen Schiffbausektor entwickeln, die die Arbeitsplätze sichern und solide Kapazitäten im militärischen Schiffbau erhalten kann.

1. Klare Verantwortung für einen politischen Sektor

Die dem EMB angeschlossenen europäischen Gewerkschaftsverbände sind Verfechter des politischen Dialogs, sozialer Gerechtigkeit, der Demokratie und des Friedens. Sie unterstreichen, dass der Markt für wehrtechnische Produkte kein Markt wie jeder andere ist, und dass wehrtechnische Produkte politische Güter sind, die der Kontrolle von Regierungen unterliegen. Dies bedeutet, dass nationale Regierungen und die EU eine klare Rolle und Verantwortung gegenüber den wehrtechnischen Industrien einnehmen müssen, einschliesslich für den Militärschiffbau und seine Belegschaften. Arbeitsplätze in dieser Branche sind von politischen Entscheidungen abhängig! Nationale Regierungen und die EU, zusammen mit den Sozialpartnern, müssen deshalb Sorge tragen, dass jeglicher industrieller Wandel von angemessenen sozialen Massnahmen flankiert wird. Der EMB bekräftigt, dass stabile Verteidigungshaushalte unerlässlich sind, um Arbeitsplätze zu sichern und Kapazitäten im militärischen Schiffbau zu erhalten.

2. Bei Technologie und Innovation die Führung übernehmen

Produkte für die Marine sind komplexe Hochtechnologieprodukte, die häufig speziell angefertigt werden, damit sie spezifischen Missionsanforderungen genügen. Ihre Herstellung erfordert Spezialkenntnisse und ein hohes Maß an Technologie, Innovation und Systemintegration. Um die Sicherheitsbedürfnisse der europäischen Bürger angemessen zu erfüllen, fordert der EMB bei den nationalen Regierungen und Unternehmen ein hohes Maß an Unterstützung und Investitionen in Forschung, Entwicklung und Innovation ein; dies gilt auch für die Entwicklung und die Anwendung grüner Technologien. Dies setzt ebenfalls eine Zusammenarbeit auf europäischer Ebene voraus sowie eine stärkere Rolle der EDA bei der Förderung transnationaler Projekte im Bereich Forschung, Entwicklung und Innovation im militärischen Schiffbau.

3. Kompetenzen, Qualifikationen, lebenslanges Lernen und Arbeitsbedingungen auf hohem Niveau erhalten

Hoch qualifizierte und hoch motivierte Arbeitskräfte sind das größte Kapital und die beste Investition in die Zukunft der europäischen militärischen Schiffswerften. Die Unternehmen müssen deshalb ständig in Form von internen Schulungsprogrammen in die Entwicklung der Qualifikationen und Kompetenzen ihrer Mitarbeiter investieren. Beispielhafte Arbeitsbedingungen sowie ein angemessenes Lohnniveau tragen zu hochwertiger Arbeit bei und stellen Wettbewerbsfaktoren dar. Es müssen Konzepte entwickelt werden, wie die alternden Belegschaften bestmöglich eingesetzt werden können. Überdies ist es für die Unternehmen von entscheidender Bedeutung, in die Einstellung und Ersts Schulung von Schulabgängern und jungen Absolventen zu investieren.

4. Die Entwicklung von Technologie mit doppeltem Verwendungszweck fördern

Die Unternehmen müssen in die Entwicklung von Technologien mit doppeltem Verwendungszweck investieren, damit die zivile Produktion von den technologischen Fortschritten der militärischen Produktion profitieren kann und dadurch Werte und Vorteile für die Gesellschaft geschaffen werden. Der EMB stellt fest, dass mehrere Schiffbauunternehmen ihre zivilen Aktivitäten abstoßen, und weist darauf hin, dass Unternehmen, die sowohl im zivilen als auch im militärischen Markt aktiv sind, besser in der Lage sind, die Auswirkungen der Konjunkturschwankungen auf die Beschäftigung auszugleichen.

5. Die Diversifizierung der Aktivitäten fördern

Die Beschäftigung im militärischen Schiffbau ist stark regional konzentriert. Um eine nachhaltige Beschäftigung zu garantieren und Monostrukturen zu vermeiden, müssen die Strategien der Unternehmen die Untersuchung neuer Märkte und alternativer Produkte einschließen, die Lösungen für die größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts bieten: Umwelt, Energie, Mobilität und Sicherheit. Unternehmen, Arbeitnehmer und Gewerkschaften müssen gemeinsam die Entwicklung neuer Produkte für neue Märkte beschleunigen. Der EMB ist der Auffassung, dass Arbeitsplatzverluste durch zivile Diversifizierung, etwa in der Windenergie und in den Offshore-Märkten, vermieden werden können. Nationale Regierungen und die EU müssen solche Anpassungs- und Diversifizierungsprozesse unterstützen.

6. Industrielle Kapazitäten für die Demontage von Marineschiffen schaffen

Veraltete Schiffe werden heutzutage oft in Entwicklungsländern zurückgebaut, und zwar unter Bedingungen, die sowohl für die Umwelt als auch für die Gesundheit der Arbeiter, die häufig ausgebeutet werden und keinerlei soziale Rechte haben, schädlich sind. Der EMB setzt sich deshalb für globale Regeln für die sichere und umweltschonende Demontage von Schiffen ein. Gleichzeitig verlangt der EMB EU Regelungen für die Schaffung eines europäischen Industriesektors für die sichere und umweltschonende Demontage von Schiffen. Die militärischen Schiffswerften ebenso wie die nationalen

Regierungen und die EU müssen sich aktiv an der Finanzierung der Einführung von Demontageaktivitäten in Europa beteiligen.

7. Know-how schützen und Standortverlagerungen verhindern

Auch wenn Exportstrategien gerechtfertigt sind, um die Auslastung der Kapazitäten sicherzustellen, so sind sie aufgrund des Erfordernisses, lokal zu produzieren, mit der Gefahr des Transfers von Technologie und Know-how verbunden. Der EMB verlangt, dass dies nicht zu einer allgemeinen Strategie, die Produktion in Niedriglohnländer zu verlagern, führen darf. Die Produktion auf den Werften und der Zuliefererkette ist Teil der wichtigen Kompetenzen der militärischen Schiffswerften und darf auf keinen Fall aufgegeben werden.

8. Gemeinsame Regeln für den Export von wehrtechnischen Produkten

Der EMB verlangt, dass Marineprodukte weder in Länder mit anhaltenden Konflikten noch in Länder, in denen der Militärhaushalt auf Kosten der Sozialausgaben finanziert wird, exportiert werden dürfen. Die vorhandenen Exportrichtlinien müssen für EU-Mitgliedstaaten verbindlich sein.

9. Strategischer Dialog mit allen Interessengruppen

Um akzeptable und sozial verantwortliche Lösungen für die Probleme, mit denen der militärische Schiffbau in Europa konfrontiert ist, zu finden, muss der Dialog zwischen den Sozialpartnern und anderen Interessengruppen erweitert werden. Der EMB unterstützt daher die „Europäische Verteidigungspartnerschaft“ für die Antizipierung und die Bewältigung des Wandels der europäischen Rüstungsindustrie, die von der Europäischen Kommission angestoßen wurde. Dieser Dialog zwischen der Europäischen Kommission, der Europäischen Verteidigungsagentur, dem Verband der europäischen Rüstungsindustrie und dem EMB muss fortgesetzt und erweitert werden. Es ist nötig, regelmäßig über die Rahmenbedingungen für die Entwicklung des militärischen Schiffbaus und anderer Branchen der Rüstungsindustrie zu diskutieren und mögliche Veränderungen vor auszuhaken und sich darauf vorzubereiten.